

Wilson wird um Vorschläge ersucht

Alliierte wollen nicht, daß die Ver. Staaten dem Völkerkongress fernstehen.

Washington, 18. Febr. United Press.) Aus zuverlässigen Quellen verlautet, daß die Alliierten in der Antwort auf die Note des Präsidenten Wilson diesen erwidern haben, weitere Vorschläge zu machen, die zur Beilegung der adriatischen Streitfrage führen können.

Wilson's Aenderung, daß der Vertrag aus dem Senat zurückgezogen werden mag, falls die Alliierten ihren eingehaltenen Kurs beibehalten, hat zu der Erklärung Anlaß gegeben, die Alliierten wünschen nicht, daß die Ver. Staaten dem Völkerkongress fernstehen oder die amerikanischen Schiffe und Mannschaften aus den adriatischen Gewässern abberufen werden.

Es wird angenommen, daß der Präsident die Note der Alliierten dahin beantworten wird, daß er ihnen neue Pläne unterbreiten wird, die ihm genehm sind.

Bolschewist Martens weiter vernommen

Zieht Vergleiche zwischen Prohibition und Konfiszierung von russischem Privateigentum.

Washington, 18. Febr.—Im Verlaufe der heutigen Vernehmung vor dem Senatskomitee sagte der Vertreter der russischen Sowjetrepublik Martens: Durch Einführung der Prohibition in den Ver. Staaten hat man Eigentum konfisziert, ohne dafür Entschädigung zu leisten; das ist ungefähr dasselbe, wie wir in Russland verfahren. Alle Geldbesitzer in russischen Banken oder wurden bei Nationalisierung der Geldinstitute enteignet, später indessen wurden sie nur in der Höhe von 10,000 Rubel gelöst. Das russische Volk und nicht die russische Regierung konfiszierte die Ländereien.

Martens sagt, daß eine Person in Russland große Summen Geldes in Besitz haben mag, wofür er aber keine Papiere zugehen kann. Er kann wenn er will, das Geld verbrauchen oder einen Teil desselben ins Ausland senden.

Martens verteidigte die Sowjetpropaganda in den Ver. Staaten. Der Rechtsbeistand des Senatskomitees Ellis verwies auf den Brief Lenin's, in welchem die amerikanischen Arbeiter aufgefordert werden, das Revolutionsprogramm anzunehmen. „Glauben Sie“, so fragte er, „daß sollte der Ministerpräsident Prohoritians einen derartigen Brief schreiben, die Ver. Staaten den Nachhaken jenes Landes anerkennen sollten?“ „Vielleicht nicht“, antwortete Martens. „Umstände aber berechtigen dieses in dem Fall meiner Regierung.“

Gratistiges Brennmaterial

Wien, 18. Febr.—Schematischer Sozialismus und Grabräuberei hat zu dem Verlangen nach Polizeischutz für die Friedhöfe geführt. Nach Zeitungsberichten werden Gräber und Grabgewölbe durchgehöhlt. Sagen, die den geringsten Wert haben, geföhlt und die Särge zu Brennholz zerschlagen.

Schreibt die New Yorker Evening Mail: „Der New Yorker Richter, der behauptet, daß der Wert des Dollars immer noch hundert Cent's sei, war sichtlich nicht mit seiner Gattin einkaufen gewesen.“

Einkommensteuer Ueberschuss-Profit Steuern

Die Zeit zum Einreichen der Berichte von Personen, Geschäftsfirmen und Korporationen ist eine sehr beschränkte, da alle Berichte über Einkommen bis zum 15. März 1920 eingereicht sein müssen.

Für prompte und tüchtige Arbeit telephoniere man oder spreche vor bei

WILLIAM BRYDEN CO. Öffentliche Rechnungsführer 206 Kennedy-Gebäude, Tyler 1572.

Dritte Partei rüstet für den Wahlkampf

Wird Liberale aller Schattierungen umfassen; LaFollette als Präsidentschaftskandidat genannt.

Washington, 18. Febr.—Eine dritte politische Partei wird in den Wahlkampf dieses Jahres eintreten und den alten Parteien die Präsidentschaft streitig zu machen versuchen. Diese neue Partei wird nach einer Bekanntmachung des Komitees der „Achtundvierzig“ in einer Konvention der Liberalen des ganzen Landes am 3. Juli in Chicago ins Leben gerufen werden. Eine Verbindung der in Chicago vor kurzem organisierten Arbeiterpartei, der National People's League, das Komitee der 48 und anderer Liberalen wurde in einer in Chicago abgehaltenen Exekutiv-Sitzung hergestellt. Der Senator Robert La Follette von Wisconsin wurde als möglicher Präsidentschaftskandidat in Aussicht genommen. Die sozialistische Partei wird sich nicht mit den Liberalen vereinen; doch unterstützen einige angegebene Sozialisten, wie C. E. Russell, Gouverneurskandidat von New York, die neue dritte Partei.

Aufgepaßt!

Die werten Leser und Leserinnen der Täglichen Omaha Tribune sind hiermit auf eine große Ankündigung der Burgef-Raff Company aufmerksam gemacht, die nächste Woche in der Tribune erscheinen wird. Man bereite sich darauf vor und gehe Nutzen daraus, sobald diese Anzeige in der Tribune erscheint.

Unsere Spitzbuben-Chronik.

„Verlorene Liebesmüh!“ Konnten die Einbrecher mit Recht ausrufen, die einen 400 Pfund schweren Geldschrank aus der Welpel Baptistenfische stahlen, denselben 5 Meilen weit fortzuschaffen, höchst mühsam mit einem Schmiechdeamer durch Zertrümmern des Schlosses öffneten und dann, nach Auslage des Pakors, nicht mehr als \$3.40 darin vorfanden.

Nach einer mehrtägigen Kuppepause hat der einsame Einbrecher, der an seinen großen horngefaßten Brillengläsern kenntlich sein soll, seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Von vier verschiedenen Seiten sind der Polizei Berichte über Einbrüche in den frühen Abendstunden, zwischen 7 und 10 Uhr, in denen er vorzugsweise seine Expeditionen unternimmt, ausgegangen. Die ihm zu Ehren erfolgte Verdoppelung der Nachtpolizei scheint nicht den geringsten Eindruck auf ihn zu machen.

Frau Margarete Jensen, 3331 Garney Str., beklagt den Verlust von Schmuckstücken und Kleidern im Werte von \$2500. W. A. Wollwig, Coronado Apartments, wurde um Zwuneln im Betrage von \$250 bestohlen, Frau J. M. Webb, berichtete, daß sie Kleidungsstücke im Werte von \$100 eingebüßt hatte. Frau C. M. Christensen, die den Räuber aus ihrem Kellerfenster kriechen sah, als sie von einem Besuch heimkehrte, hat der Polizei keine Schätzung des Wertes gegeben. In allen Fällen war der bedrückte Meisterdieb durch ein Fenster in die Häuser gedrungen, nachdem er sich vorher vergeblich hatte, daß niemand zu Hause war.

Zwei Straßenräuber in einem Ford Auto hielten Fred Gallcroft, 1721 Süd 28. Str., an und nahmen ihm sein Geldbüch und eine kleine Summe in bar ab. Im Castle Hotel wurden 3 Zimmer aller Etage beraubt. M. F. O'Brien, 2616 Garney Str., verlor \$100 in Balleidungsartikeln, nachdem er ein Zimmer an einen Soldaten, eine Frau und ein Kind vermietet hatte. F. R. Byrne, 24. und Plant Str., ist sein Hübscher um 20 Centen gekündert worden.

Militär-Kommission für Oesterreich

Wien, 18. Febr.—Die interalliierte Militärkommission, welche die Durchführung der militärischen Klauseln des Vertrags von St. Germain beaufsichtigen soll, wird hier in näher Zukunft ankommen, so besagen Wiener Zeitungen, die hinzufügen, daß die Mission aus 200 Offizieren und mehr als 1000 Soldaten bestehen wird. Die Presse stellt sich nicht dem Kommen der Mission freundlich gegenüber und erklärt, es würde eine schwere Bürde für Oesterreichs Budget sein.

Erwörtert neue Postpost Wilsons. Washington, 18. Febr.—Die Führer der Eisenbahner, die in der letzten Woche eine Unterredung mit dem Präsidenten hatten, werden noch einer ihnen vom Privatsekretär zumulti genommene Mitteilung, in den nächsten Tagen eine neue Auslastung des Präsidenten in der Eisenbahn-Frage erhalten.

Friedmannsches Tuberkulosemittel.

Was ein Berliner Professor darüber zu sagen hat.

Durch die Debatte über das Friedmannsche Tuberkulosemittel in der Preussischen Landesversammlung wird die Öffentlichkeit erneut auf dieses bereits vielumstrittene Mittel hingewiesen und in den Kronen, die unter jener Geißel der Menschheit leiden werden wiederum, vielleicht vertriebt, die größten Hoffnungen erweckt. Denn die Vertreter des Friedmannschen Mittels erschloßen ihm nicht nur, daß es die Tuberkulose in ihren verschiedenen Formen und Stadien heile, sondern auch, daß es als Schutzmittel, etwa wie die Bienenmilch, verwendet werden könne. Der Bekämpfung der Tuberkulose dienen viele Mittel, vor allem das Robert Koch'sche Tuberkulin, das im Jahre 1890 auch zuerst einen wunden Hoffnungsschimmer entwarf, bis es auf seinen eigentlichen, durch nicht geringen Wert zurückgeführt worden war. Bei entsprechender Erhaltung des behandelnden Arztes und richtiger Anwendung werden fortgesetzt gute und zum Teil sehr erfolgreiche Resultate erzielt. Der Schwindstich und den übrigen tuberkulösen Krankheiten geht man mit Freiluft, Westwind, Hochgebirgskuren, mit Sanatoriumsbehandlung und künstlicher Höhenluft zu Leibe, eine weitere Behandlung besteht in der künstlichen Stickstoff-Einpumpung. Die Hamburger Ärzte Dejde und Wuch erzielten besondere Erfolge mit ihrem Teil-Tuberkulin. In allen diesen Mitteln kam das Friedmannsche, dessen allgemeine Anwendung nun in der Preussischen Landesversammlung gefordert worden ist. Der bekannte Berliner Professor Dr. med. Guhrtsen äußerte sich in der „Tägl. Rundschau“ zu dieser Frage wie folgt:

„Das Friedmannsche Mittel ist ein spezifisches Heilmittel der nicht zu weit vorgeschrittenen Lungen- und sogenannten chirurgischen Tuberkulose und schützt Säuglinge und kleine Kinder, die durch kranke Familienmitglieder der Ansteckung ausgesetzt sind, vor dem Ausbruch der Tuberkulose. Durch diese Doppelwirkung ist das Friedmannsche Mittel noch höher zu bewerten als z. B. die Schutzpockenimpfung, die die schon ausgebrochene (Blattern-) Krankheit nicht zu heilen vermag. Die Friedmannsche Methode gehört zu den allergrößten medizinischen Entdeckungen, so daß, wie ich damals zum Entschien unentwegter Anhänger stochs sagte, Friedmann das erreicht hat, was Koch erstrebte. Um nicht mißverstanden zu werden, betone ich, daß auch ich den genialen Forscher hoch von Herzen verehere, aber ich kann mich nicht zu dem Dogma der Kochianer bekennen, daß über Kochs Forschungsergebnisse hinaus kein Fortschritt mehr möglich sei.“

Koch hatte die durchaus richtige Idee, mit seinem Tuberkulin, einem Extrakt abgetöteter menschlicher Tuberkelbazillen, der Erreger der Tuberkulose, die Tuberkulose zu heilen. Die manchen andere Krankheitsreger, so enthalten auch die Tuberkelbazillen Giftstoffe, die sogenannten Antigene, welche den menschlichen Körper zur Bildung von Schutzstoffen anregen. Diese Schutzstoffe machen die eingedrungenen Tuberkelbazillen unschädlich. Auf diese Weise entsteht in vielen Fällen eine Naturheilung der Tuberkulose — und nur da, wo nicht genügend Schutzstoffe gebildet werden, scheidet die Krankheit weiter vor. Die erwähnten Antigene wolle Koch nun aus Tuberkelbazillen-Kulturen gewinnen und das erhaltene Produkt, eben das Tuberkulin, dem Kranken zwecks vermehrter Bildung von Schutzstoffen einverleiben. Es stellte sich nun leider heraus, daß durch die Wirkung und Verarbeitung der Tuberkelbazillen resp. ihrer Kulturen die seltenen Antigene zerstört wurden, während die in den Tuberkelbazillen enthaltenen Gifte wirksam blieben und die bekannnten Tuberkulinschädigungen erzeugten.

Friedmann dagegen stellte fest, daß die von ihm zuerst entdeckten und weiter geprüften Schilddrüsen-Tuberkelbazillen zwar den menschlichen Tuberkelbazillen in ihrem Aussehen und Wachstum sehr ähnlich seien, aber keine Gifte, sondern nur Antigene enthielten, die den menschlichen Körper, ebenso wie die menschlichen Tuberkelbazillen, zur Bildung von Schutzstoffen anregten. Infolgedessen ging er 1909, nach siebenjährigen methodischen Versuchen, und nachdem er sich zunächst selbst das Mittel eingepreßt hatte, zur Behandlung kranker Menschen mit dem Mittel über, die jetzt schon von Friedmann und zahlreichen anderen Ärzten in einer Zahl von über hunderttausend in diesem sechsjährigen Zeitraum behandelt worden sind.

Das Mittel besteht aus einer Aufschwemmung von lebenden Schilddrüsen-Tuberkelbazillen, von der ein halbes bis ein Gramm unter die Haut gespritzt wird. Die Bazillen — es sind ja kleinste pflanzliche Organismen — erhalten sich in menschlichen Körper viele Monate lang am Leben und erzeugen so fortwährend neue Giftstoffe. Daß das Mittel nicht zufällig durch andere Bilde verunreinigt wird, wie das gelegentlich bei Beginn der Fabrikation vorkam, dafür bürgt seit einigen Jahren die vervollkommnete Fabrikation und die fortlaufende Reinheitsprüfung des Mittels durch den bedeutenden Hygieniker Geheimrat Professor Arnie, Ordinarius in Leipzig und Entdecker des Ruhrbazillus. So müssen denn auch alle Gegner des Mittels zugeben, daß es wenigstens für den Menschen unschädlich ist.

Was nun die Heilwirkungen des Mittels anlangt, so treten sie in manchen Fällen überraschend schnell, in anderen Fällen langsamer in Erscheinung und bei Schwerekranken, deren geschwächter Körper gar keine Schutzstoffe mehr zu bilden vermag, bleiben sie ganz aus. Die Schnelligkeit der Heilwirkung hängt von der mehr oder weniger vollkommenen Aufnahme des unter die Haut gespritzten Mittels ab. Manchmal wehrt sich auch der Körper gegen die Aufnahme des Mittels, indem er es unter Eiterung zum Teil anschlößt. Dann können sogar die schon gebesserten Krankheitserscheinungen wieder auftreten — aber schließlich erfolgt dann die Heilung doch noch, wenn auch langwieriger, Störungen in der Heilung werden auch durch interkurrente andere Erkrankungen, z. B. die Grippe, durch die Schutzpockenimpfung oder durch chirurgische Eingriffe an dem Impfschuldrüsen verursacht.

Aus dem Obigen geht hervor, daß man ein abschließendes Urteil über Heilerfolge des Mittels nur auf Grund reicher Erfahrung und nach jahrelanger Beobachtung fällen kann. Die abschließenden Urteile aus dem Jahre 1914 sind, um mich sehr milde auszudrücken, vornehmlich gewesen. Genorragende Ärzte, die das Mittel seit mehreren Jahren ruhig und sachlich geprüft haben, haben sich ganz bestimmt dahin ausgesprochen, daß das ganz unschädliche Mittel insofern ist, die Tuberkulose allmählich auszuheilen. Was jetzt noch tut, ist ein Institut, in dem Professor F. S. Friedmann Gelegenheit hat, die Ärzte, die sein Mittel anwenden wollen, in der nicht ganz einfachen Anwendung und der richtigen Auswahl der Fälle zu unterrichten.

es sind ja kleinste pflanzliche Organismen — erhalten sich in menschlichen Körper viele Monate lang am Leben und erzeugen so fortwährend neue Giftstoffe. Daß das Mittel nicht zufällig durch andere Bilde verunreinigt wird, wie das gelegentlich bei Beginn der Fabrikation vorkam, dafür bürgt seit einigen Jahren die vervollkommnete Fabrikation und die fortlaufende Reinheitsprüfung des Mittels durch den bedeutenden Hygieniker Geheimrat Professor Arnie, Ordinarius in Leipzig und Entdecker des Ruhrbazillus. So müssen denn auch alle Gegner des Mittels zugeben, daß es wenigstens für den Menschen unschädlich ist.

Was nun die Heilwirkungen des Mittels anlangt, so treten sie in manchen Fällen überraschend schnell, in anderen Fällen langsamer in Erscheinung und bei Schwerekranken, deren geschwächter Körper gar keine Schutzstoffe mehr zu bilden vermag, bleiben sie ganz aus. Die Schnelligkeit der Heilwirkung hängt von der mehr oder weniger vollkommenen Aufnahme des unter die Haut gespritzten Mittels ab. Manchmal wehrt sich auch der Körper gegen die Aufnahme des Mittels, indem er es unter Eiterung zum Teil anschlößt. Dann können sogar die schon gebesserten Krankheitserscheinungen wieder auftreten — aber schließlich erfolgt dann die Heilung doch noch, wenn auch langwieriger, Störungen in der Heilung werden auch durch interkurrente andere Erkrankungen, z. B. die Grippe, durch die Schutzpockenimpfung oder durch chirurgische Eingriffe an dem Impfschuldrüsen verursacht.

Aus dem Obigen geht hervor, daß man ein abschließendes Urteil über Heilerfolge des Mittels nur auf Grund reicher Erfahrung und nach jahrelanger Beobachtung fällen kann. Die abschließenden Urteile aus dem Jahre 1914 sind, um mich sehr milde auszudrücken, vornehmlich gewesen. Genorragende Ärzte, die das Mittel seit mehreren Jahren ruhig und sachlich geprüft haben, haben sich ganz bestimmt dahin ausgesprochen, daß das ganz unschädliche Mittel insofern ist, die Tuberkulose allmählich auszuheilen. Was jetzt noch tut, ist ein Institut, in dem Professor F. S. Friedmann Gelegenheit hat, die Ärzte, die sein Mittel anwenden wollen, in der nicht ganz einfachen Anwendung und der richtigen Auswahl der Fälle zu unterrichten.

Zeitungsjungens-Kavallerie.

Die heutigen Bewohner der Republik Uruguay und namentlich diejenigen der Hauptstadt Montevideo gehören zu den eifrigsten Zeitungslesern, welche man finden kann; und ihre Tagesblätter haben einen ganz vorzüglichen Verbreitungsgrad, dessen Träger sich als Zeitungsjungens-Kavallerie bezeichnen lassen. Montevideo hat derzeit etwa 200,000 Einwohner und behagt sich über ein sehr weites Gebiet aus. Die Uruguayaner wollen jedoch, wie wir dies auch von unseren eigenen Landknechten gewohnt sind, ihr Abendblatt allenthalben so schnell wie möglich, nachdem dasselbe aus der Presse gekommen ist, brüchigarm im Besitz haben. Diesem Bedürfnis kommen eifrige Zeitungsjungens mit erlaunlicher Raschheit entgegen, und sie haben auch die besten Kofle, welche sich für einen solchen Dienst ausbreiten lassen.

Eines der führenden Abendblätter, z. B. die Zeitung „La Nacion“, kommt um 5 Uhr abends heraus. Ungefähr zwanzig Minuten vor diesem bedeutamen Augenblick sammelt sich das Heer der Zeitungsjungens — sogenannten, es sind meistens junge Männer im Alter von 18 bis 25 Jahre — vor dem Lokal der Zeitung auf der Straße an. So wie die Blätter herauskommen, händelt ein Carl oder Expediteur jedem der Reiter ein Bündel schon fix und fertig.

Und hurra, hopp, hopp, hopp geht's rasch in saufendem Galopp. Das ganze Zeitungsgeheiß ist im Zentrum der Stadt wird von Jungen auf Schreiters Klappen ebenfalls sehr fix besorgt; aber durch die Vorhände sprengt die malerische Zeitungs-kavallerie um die Wette, beständig den Namen ihres Blattes mit toller Lungentrast ausstreichend. Ein Kunde, der das Blatt zu lesen wünscht, tritt auf den Bürgersteig vor und streckt seinen Arm aus; das Zeitungsheer lennt dieses Signal ganz genau und schwenkt so kurz und jählings zur Stelle, daß man sich nur darüber verwundern darf, daß der Reiter nicht über seinen Kopf hinweg abge-schleudert wird. Das Blatt erreicht aber alle Vorort-Gebiete und die Binnenstadt nahezu gleichzeitig.

Wahrscheinlich frische Heiratsermittler (z. einer häßlichen alten Jungfer). Ich habe eine Partie für Sie; aber Sie bestz es flott zugreifen! Rum, die Photographie von ihm werden Sie mir doch wenigstens zeigen! Fangen Sie schon wieder an, so wahrhaftig lächerliche zu machen!

Achtung, Omaha Platt. Vereen!

Zur gefälligen Nachricht, daß die Verhandlung des verstorbenen Mitgliedes John M. Fiva Donnerstag, den 19. Febr., vormittags 9 Uhr, von der St. Wenzelskirche stattfindet. Die Mitglieder sind ersucht, sich an der Beerdigung zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Kleine Lokalnachrichten

Als vor einem Jahre die Automobilausstellung hier stattfand, wurde bekannt gemacht, daß jeder verfügbare Raum im Auditorium benützt werden sei. Für die nächste Ausstellung vom 1. bis 6. März haben sich aber so viele Maschinen angemeldet, daß die letztjährige Zahl um Hunderte überstiegen wird. Der Ausstellungskomitee fand, daß er etwas angewandte Mathematik betreiben müßte, und fand jetzt mit Stolz darauf hinweisen, daß er 2,000 Quadratfuß Raum entdeckt hat, die er vorher nicht sah. So werden in diesem Jahre noch keine Schnaufer für die Ausstellung an die Wand gehängt werden brauchen.

Die Färber und chemischen Reiniger des Staates Nebraska halten in Fontenelle ihre Jahresversammlung ab. Etwa 35 Mitglieder der Junkt sind erschienen. Das Stichwort: Sucht mit den alten Kleidern auszukommen! wurde von dem Verband angenommen.

Frau Isabella Kattner, El Deador Apartments, wurde auf eine Anleihe der Bibliotheksverwaltung verhaftet, weil sie sich beharrlich weigerte, ein der freien, öffentlichen Bibliothek entliehenes Buch zurückzugeben. Der albane Schmücker „Taran of the Apes“ ist in jedem Buchladen für 75c erhältlich. Wirklich, viel Ärger um nichts.

Prabley, Merriam & Smith, das bekannte Versandgeschäft, haben einen Viertelblock an der Südostseite der 13. Straße und Capitol Avenue erworben, auf dem sie sofort ein sechsstöckiges Lagerhaus errichten werden.

Am Montag hatte das Rekrutierungsbüro seinen geschäftigen Tag. Im Ganzen ließen sich 25 Mann für verschiedene Zweige des Militärdienstes anwerben.

Der Bauer Johnson Co. sind vom Gericht \$2500 Schadenersatz zugesprochen worden, den die National

Keine Herabsetzung der Frachttarife

Washington, 18. Febr.—Nach der vom Haus und dem Senat gemeinschaftlich entworfenen Eisenbahngesetzlage ist für die nächsten 6 Monate nach der Rückgabe der Bahnen an die Privateigentümer auf keine Ermäßigung der Tarife zu rechnen. Die dem Hause heute zugehende Konferenzvorlage bestimmt, daß die den Eisenbahnen gewährte Garantie über einen Minimumbetrag noch 6 Monate nach der Rückgabe fortgesetzt werden soll; und daß während dieser Zeit die bestehenden Tarife in Kraft bleiben. Dies umfaßt sowohl die staatlichen als auch die zwischenstaatlichen Tarife.

Es bezahlt sich, in den „Klassifizierten Anzeigen“ der Tribune zu annoncieren.

Abonniert auf diese Zeitung.

Das Glück der Lion Bonding. Table with columns for month and amount. Includes text about insurance and THE LION BONDING & SURETY CO.

You Wouldn't Do This— Would You? Advertisement for Nebraska Telephone Company featuring an illustration of a woman with a stove and text about telephone service.